

Protokoll:

Die Vorsitzende erläutert, dass der Stadtrat bezüglich der Thematik auf den Kulturausschuss verwiesen habe. Die städtischen Museen und die GDKE seien daran interessiert, in den Notfallverbund aufgenommen zu werden. Zudem wurde gewünscht, die Sicherung von Kulturgütern in Kirchen zu thematisieren.

Sie begrüßt den Gast Andreas Metzging von der Archivstelle in Boppard und dankt ihm für sein Kommen.

Herr Metzging bedankt sich seinerseits für die Gelegenheit der Vorstellung. Die evangelische Kirche sei ebenfalls daran interessiert, mit dem Notfallverbund zu kooperieren, da die Archivstelle aufgrund wertvollen Kulturguts vor ähnliche Probleme gestellt sei wie das Stadtarchiv. Es sei insofern notwendig, dass in einer Notfallsituation verschiedene Institutionen miteinander kooperieren, da zum Zeitpunkt eines Notfalls die nachfolgenden 24 Stunden entscheidend seien. Ein Erfassungskataster wurde für die evangelischen Archivbestände bereits erstellt. Auch ein gebäudespezifischer Notfallplan wurde entwickelt. Es müsse allerdings noch eine Reihenfolge der Evakuierung mit Priorisierungen vorgenommen werden sowie eine Telefonliste und ein Ablauf- und Alarmierungsplan erstellt werden. Die eigene Einrichtung sei demnach bislang gut aufgestellt. Aktuell gehe der Trend aber eher in Richtung regionaler Verbände. Herr Metzging plädiert daher für eine Erweiterung des Koblenzer Verbundes.

RM Altmaier erkundigt sich nach einem Notfallkataster in Bezug auf die Kunstgegenstände in Kirchengemeinden.

Herr Metzging legt dar, dass es bisher keine solche Auflistung gebe. Die evangelische Kirchengemeinde verfüge auch nicht über einen Kunstbeauftragten, in dessen Zuständigkeit dessen Aufgabe fallen könnte. Aufgrund wertvoller Kunstbestände sieht er dort allerdings dringenden Handlungsbedarf.

Bezüglich anfallender Kosten ergänzt er, dass die Unternehmungen des Notfallverbundes, wie Schulungen oder der Erwerb von Notfallboxen, durchaus kostspielig seien. Dennoch sei es nur ein Bruchteil der Kosten, die anfallen würden, wenn es zum Notfall kommt und die Kunstwerke beschädigt würden.

Als Beispiel führt er die Ahrkatastrophe an, bei der viele Kunstwerke ruiniert worden seien und nicht zu retten waren. Die geretteten Werke seien auf rund 500.000 Euro Restaurationskosten geschätzt worden.